
Matthias Linke

Wenn Jesus ruft ...

Predigt über Johannes 1, 43-51

Liebe Absolventinnen und Absolventen, liebe Jubilarinnen und Jubilare, liebe Festgemeinde, der heutige Tag lädt uns ein, gemeinsam zurückzuschauen auf die Jahre des Studiums oder des 40- bzw. 50-jährigen Pastorendienstes und voraussublicken auf die nächsten Monate mit vielen Ersterfahrungen in Gemeinden oder diakonischen Einrichtungen unseres Bundes.¹

Die biblische Grundlage dafür liefert uns ein Text vom Beginn des Johannes-evangeliums. Ein Text, liebe Absolventinnen und Absolventen, den ihr ganz am Anfang eures Studiums, im Griechisch-Unterricht des ersten Semesters schon einmal gemeinsam übersetzt und sprachlich analysiert habt. Es ist eine Berufungsgeschichte. Wir betrachten sie mit der Frage: Wenn Jesus ruft – was passiert dann? Ich zitiere Johannes 1, 43-51 in den Worten der Basisbibel:

⁴³ Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa aufbrechen. Da traf er Philippus. Jesus sagt zu ihm: „Folge mir!“ ⁴⁴ Philippus kam aus Betsaida, das ist die Stadt, aus der auch Andreas und Petrus stammten. ⁴⁵ Philippus sucht Natanael auf und sagt zu ihm: „Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz geschrieben hat und den die Propheten angekündigt haben. Es ist Jesus, der Sohn von Josef. Er kommt aus Nazaret.“ ⁴⁶ Da fragte ihn Natanael: „Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen?“ Philippus antwortete ihm: „Komm und sieh selbst!“ ⁴⁷ Als Jesus Natanael zu sich kommen sah, sagte er über ihn: „Seht doch! Das ist ein wahrer Israelit; ein durch und durch aufrichtiger Mann!“ ⁴⁸ Da fragte ihn Natanael: „Woher kennst du mich?“ Jesus antwortete ihm: „Bevor Philippus dich rief, sah ich dich unter dem Feigenbaum.“ ⁴⁹ Natanael erwiderte: „Du Rabbi, du bist der Sohn Gottes. Du bist der König Israels!“ ⁵⁰ Jesus antwortete ihm: „Nur weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah, glaubst du schon? Du wirst noch viel größere Dinge zu sehen bekommen!“ ⁵¹ Und er sagte zu ihm: „Amen, amen, das sage ich euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen. Und die Engel Gottes werden vom Menschensohn zum Himmel hinauf und von dort wieder zu ihm herabsteigen!“

Diese Geschichte lebt davon, dass Jesus ruft. Das geschieht hier ziemlich unvermittelt, fast voraussetzungslos. Jesus ruft – seine Nachfolgerinnen und Nachfolger, damals und heute, dich und mich. Dass dies geschieht, liegt nicht in unserer Hand. Die Initiative dazu liegt allein bei ihm. Aber er ruft uns immer wieder.

¹ Die vorliegende Predigt wurde an der Theologischen Hochschule Elstal am 13. Juli 2019 im Aussegnungsgottesdienst zum Abschluss des Sommersemesters gehalten. Neben den Absolventinnen und Absolventen und ihren Familienangehörigen waren auch Jubilare mit ihren Ehepartnerinnen anwesend.

Gott sei Dank. Und wenn er ruft, passiert jedes Mal eine ganze Menge. Mindestens aber drei Dinge, die mir in dieser Berufungsgeschichte für den heutigen Festgottesdienst wichtig werden:

- Wenn Jesus ruft – dann stellt er sich in den Vordergrund: Folge MIR.
- Wenn Jesus ruft – dann lädt er ein, eigene Erfahrungen zu machen: Komm und sieh selbst.
- Wenn Jesus ruft – dann atmet das verheißungsvolle Zukunft: Du wirst noch Größeres sehen.

1 Wenn Jesus ruft – dann stellt er sich in den Vordergrund: Folge MIR

Was kann sich nicht alles in den Vordergrund stellen in unserem Alltag! Besonders auch in den ersten Monaten im Alltag einer Pastorin, eines Pastors oder einer Diakonin, eines Diakons. Dieser Text lenkt dagegen unsere Aufmerksamkeit nicht auf die vielen Anforderungen und Herausforderungen, Erwartungen und Ansprüche, die das Leben und unsere Dienstgeber an uns stellen. Er lenkt unsere Aufmerksamkeit sofort und sehr zentral auf Jesus. Sein Ruf: „Folge mir nach!“ (1, 43) umspannt das ganze Johannesevangelium. Vom ersten bis zum 21. Kapitel, vom Wort an Philippus in unserer Geschichte bis zum letzten Wort von Jesus im Johannesevangelium überhaupt, dem Wort an Petrus: „Folge du mir nach!“ (21, 22) Dieser Ruf umspannt auch unser Leben. Er lockt zuallererst in eine enge persönliche Beziehung mit Jesus. Worauf kommt es in dieser persönlichen Beziehung vor allem an? Nicht in erster Linie auf das, was wir tun, was wir für ihn tun in der Gemeinde und im noch größeren Reich Gottes. Sondern darauf, dass wir gelten lassen und für uns persönlich in Anspruch nehmen, was er für uns alle getan hat. Wie in jeder Beziehung kommt es auch in unserer Gottesbeziehung zuerst darauf an, wer wir sind. In Gottes Augen ist das glasklar. Da sind wir vor allem eine geliebte Person, eine geliebte Tochter, ein geliebter Sohn im Haus des himmlischen Vaters. Das gilt völlig unabhängig von unseren Erfolgen und Misserfolgen, unseren beruflichen wie privaten. Alles, was wir sind, sind wir in Beziehung, in Verbindung mit ihm, unserem Schöpfer und Erlöser. „Denn in ihm leben, weben und sind wir“, wie es in der Apostelgeschichte (17, 28) überliefert wird und vor einigen Tagen in den Herrnhuter Losungen zu lesen war. Weil das so ist, darum gibt es für uns keinen wichtigeren Satz als diesen unseres Herrn. Deshalb hört bitte, wie herausfordernd das Leben, der Beruf oder auch der Ruhestand sein mag, immer wieder diesen zentralen Ruf von Jesus: Folge du mir. Denn du hast es vorrangig mit mir und erst dann mit vielen Leuten und Aufgaben zu tun.

2 Wenn Jesus ruft – dann lädt er ein, eigene Erfahrungen zu machen: Komm und sieh selbst

Diesen Satz hören wir im Johannesevangelium bereits zum zweiten Mal. Zuerst im Mund von Jesus unmittelbar vor unserem Text. Da spricht Jesus Andreas und

„einen anderen Jünger“ (1, 40) an: „Kommt und seht selbst!“ (1, 39) Dieser Satz ist unglaublich wichtig. Denn er eröffnet einen weiten Raum, einen Freiraum für eigenständige Erfahrungen. Eigenständige Erfahrungen mit Jesus. Eigenständige Erfahrungen im persönlichen Leben. Eigenständige Erfahrungen mit Gemeinde oder Diakonie. Liebe Absolventinnen und Absolventen, lasst es euch zusprechen heute an diesem besonderen Tag: Ihr dürft eure eigenen unverwechselbaren Erfahrungen machen auch im manchmal turbulenten Alltag. Jesus ermöglicht das uns. Und er möchte, dass wir diesen Freiraum zu eigenständigen Erfahrungen auch anderen ermöglichen. Ihr werdet auch als Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger relativ schnell Verantwortung übertragen bekommen. Verantwortung im Umgang mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und mit Gemeindegliedern ganz unterschiedlicher Prägung, Herkunft und Kultur. Auch sie brauchen und verdienen diesen Freiraum. Dass wir dies als Mitverantwortliche für Gemeinden und Werke zulassen und ausdrücklich willkommen heißen, ist wichtig. Und zugleich unglaublich spannend. Denn da wird es mehr Fragen als schnelle oder vorgefertigte Antworten geben. Das kann verunsichern. Wenn man merkt, was man im Studium alles noch nicht gelernt hat und dass lebenslanges Lernen und Sammeln von Erfahrungen unvermeidbar sind. Dabei kann es auch zu kritischen oder vorurteilsbehafteten Fragen kommen wie hier bei Nathanael: „Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen?“ (1, 46) Solche Fragen haben bei Jesus Platz, so unbequem sie auch sein mögen. Das gilt auch für unsere Gemeinden und diakonische Einrichtungen. Und sie verdienen in jedem Fall die Antwort, die am Anfang des Johannesevangeliums gleich zweimal gegeben wird: Komm und sieh selbst. Bilde dir deine eigene Meinung und Überzeugung. Im Gefolge von Jesus hat das Raum, und dieser Freiraum ist kostbar und lebenswichtig in unserer Mitte!

3 Wenn Jesus ruft – dann atmet das verheißungsvolle Zukunft:

„Du wirst noch viel größere Dinge zu sehen bekommen.“ (1, 50)

Das sagt Jesus zu Nathanael. Und dann wendet er sich an alle, die das hören: „Amen, amen, das sage ich euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen. Und die Engel Gottes werden vom Menschensohn zum Himmel hinauf und von dort wieder zu ihm herabsteigen!“ Zunächst leuchtet hier im Hintergrund eine Geschichte aus der hebräischen Bibel, eine Geschichte vom Stammvater Jakob auf (Gen 28, 10-17). Er befindet sich auf der Flucht vor seinem Bruder Esau und in dieser Situation begegnet ihm Gott. Er spricht ihm seinen Beistand und seinen Schutz zu, wo immer auch Jakob hingehen würde. Jakob erfährt im Traum von der Leiter, die bis an den Himmel reicht und eine Verbindung zwischen Gott und ihm herstellt: Hier, wo er gerade ist, mitten im Leben, ist das „Tor des Himmels“ (Gen 28, 17). Er lebt fortan mit dieser Verheißung eines offenen Himmels. Das Johannesevangelium nun weitet die Bedeutung dieser Episode enorm aus. Es spricht vom Menschensohn, von Jesus. Und bereits im ersten Kapitel wird der

Bogen weit gespannt. Um eine Ahnung zu bekommen, was Jesus mit den viel größeren Dingen meint, die seine Nachfolger sehen werden, muss man beispielsweise die Abschiedsreden von Jesus lesen. Dort verheißt er den Beistand des Heiligen Geistes, der uns alles lehren und in alle Wahrheit leiten wird (Joh 14,26 und 16,13). Und als Jesus am Kreuz zwischen Himmel und Erde hängt und ruft: Es ist vollbracht! (Joh 19,30), da leuchtet Gottes Glanz und Herrlichkeit unüberbietbar auf. Gottes Himmel wird endgültig offen, so weit offen, dass jeder, der sich darauf einlässt, daran Anteil bekommen kann. Unter diesem geöffneten Himmel leben wir! Mit dieser verheißungsvollen Perspektive beginnt, liebe Absolventinnen und Absolventen, euer Dienst! Jesus lenkt dabei unsere Aufmerksamkeit darauf, wie er die Dinge sieht und was er in uns und mit uns und durch uns zu tun gedenkt. Er sieht dabei vor allem seine göttlichen Möglichkeiten dort, wo wir zuerst menschliche Unmöglichkeiten, Unzulänglichkeiten und Defizite sehen. Er sieht dabei nicht nur den gegenwärtigen Stand. Im Reich Gottes gibt es nicht einen Status quo zu erhalten oder zu verwalten, sondern Neues und Zukunftsfähiges zu gestalten. Das allerdings schaffen wir nicht durch unsere Anstrengung. Das schaffen wir nur, wenn Gott selbst uns „den Himmel öffnet“ (1,51). Das aber hat er verheißt. Und mit dieser Verheißung im Rücken lasst uns aufbrechen. Denn Jesus ruft. Und wenn er ruft, dann heißt das: Folge mir – Komm und sieh selbst – und: Du wirst noch viel größere Dinge sehen.

Amen.

Pastor i. R. Matthias Linke (BEFG), Lehrbeauftragter für Griechisch an der Theologischen Hochschule Elstal, Kölner Damm 66, 12353 Berlin;
E-Mail: matthiaslinke@gmx.de